

Gottes Gnade sichtbar machen

Markus Wüthrich / Serie: Mit Freude mitarbeiten / 1. Petrus 4,7–11 / 1. Dez 2019

In jeder Zeit ist es notwendig, dass Gottes Gnade sichtbar wird. Dies geschieht durch Menschen, die Gott lieben und mit klarem Sinn zu ihm beten. Durch Menschen, die selber berührt sind von Gottes Gnade und diese auf ihre individuelle, bunte Art widerspiegeln. Durch Menschen, die nicht auf ihre eigene Ehre schauen, sondern Gott ehren wollen. In dieser Predigt betrachten wir noch ein letztes Mal 1 Pet 4,7-11.

Es ist schon speziell. Wir haben eine Predigtserie über "Mit Freude mitarbeiten" - und während dieser Zeit bewegt sich vieles unter den Mitarbeitern in unserer Gemeinde. Letzten Montag trafen sich 10 Personen am ersten AlphaLive Team-Treffen. Die Vorfreude ist spürbar, im nächsten Januar mit dem nächsten AlphaLive-Kurs zu starten. Aber das geschieht auch: einige Mitarbeiter in anderen Aufgaben haben gemerkt: "mir fehlt etwas in meiner Mitarbeit: die Freude, die Ausdauer, die Zeit, die Kraft". Sie machen eine Pause oder geben eine Verantwortung ganz ab. Mitarbeit ist: "easy in and easy out" - das ist richtig so, solange wir auch offen kommunizieren und wenn möglich 3 Monate vorher ankündigen, wann wir eine Mitarbeit beenden möchten. Nun, wir merken auch: es gibt sehr vieles, was eine Gemeinde tun kann - aber das, was sie tun *soll*, dafür braucht sie Leute, die es auch tun *können*. Und *wollen*. Dazu gehören Zeit, Gaben, Kraft...

Bist du ein Mitarbeiter in unserer Gemeinde - oder mit unserer Gemeinde - oder möchtest du es sein? Wir verstehen uns als Gemeinschaft von Menschen, die Jesus lieben und ihm dienen wollen. Mitarbeit ist also unser gemeinsamer Dienst für Jesus. Wir verstehen uns als Kirche zum Begegnen und wenn wir mitarbeiten, dann bedeutet das: wir bereiten Begegnungen zwischen Mensch und Menschen und zwischen Gott und Menschen vor. Wir pflegen den Raum, wo solche Begegnungen stattfinden. Wir führen solche Anlässe durch. Wir engagieren uns für Programme, wo das geschieht. Wir setzen uns ein, indem wir selber Begegnungen wagen. Ich danke euch allen von Herzen, die ihr eure Zeit, Gaben und Kraft dafür einsetzt!

Wir haben 1 Petrus 4,7-11 kennengelernt. Es geht um die Haltung des Liebens und Dienen. Du kannst dienen, ohne zu lieben, aber du kannst nicht lieben, ohne zu dienen. Es geht um ein riesiges Potenzial an Gaben, an Charismen - und jede und jeder hat mindestens eine Gabe von Gott bekommen, mit der er andere beschenken kann, ihnen dienen kann. Also auch du. Du hast Potenzial. Entfalte es. Setz es ein. Etwas haben wir noch nicht betont, was in dieser Bibelstelle auch steht. Und darum geht es heute. Nämlich: wir können Gottes Gnade sichtbar machen, indem wir einander lieben und mit unseren Gaben dienen. Hier unser Text - fettgedruckt, was wir heute in den Fokus nehmen wollen:

7 Das Ende der Welt kommt bald. Seid deshalb besonnen und klar in euren

Gebeten! 8 Das Wichtigste aber ist, dass ihr einander beständig liebt, denn die Liebe deckt viele Sünden zu! 9 Teilt euer Zuhause gastfreundlich mit anderen, die Essen oder einen Platz zum Schlafen brauchen. 10 Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen sollt. **Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.** 11 Wenn jemand redet, dann rede er so, als würde Gott selbst durch ihn sprechen. Wenn sich jemand für andere einsetzt, dann setze er sich mit all der Kraft und Energie ein, die Gott ihm gibt. **Dann wird Gott in allem durch Jesus Christus verherrlicht werden. Alle Ehre und Macht gehören für immer und ewig ihm! Amen.** 1 Petrus 4,7-11 nlb

Es geht um den Fokus auf unser Ziel - was ist das Ziel? Es geht um das Selbstverständnis, das unser Dienen prägt - was ist das für ein Selbstverständnis? Es geht um das Resultat, wie unsere Mitarbeit am Schluss ein Lobpreis für Gott sein kann. Der Reihe nach:

1. Unser Fokus auf das Ziel

Das Ende der Welt kommt bald. (Anders übersetzt: das Ende/Ziel von allem ist nahegekommen) **Seid deshalb besonnen und klar in euren Gebeten! (1 Pet 4,7 nlb)**

Was denkst und fühlst du, wenn du hörst: "Das Ende kommt bald"? Nun, es kommt drauf an, nicht wahr? Wenn es das Ende von einer schwierigen Situation ist, dann freut das einen. Wenn es das Ende von wunderschönen Ferien ist, dann bedauert man es. Das Ende der Welt - das klingt für viele eher bedrohlich. Wir denken an diese Apokalypse-Filme mit Weltuntergang und so weiter. Aber für viele ist es auch der Hoffnungsschimmer: endlich wird die Verfolgung, wird die Unterdrückung, wird der Krieg, werden die Katastrophen ein Ende haben.

Wenn hier in der Bibel "Ende" steht, dann ist noch mehr damit gemeint: das "Ziel". Das Ziel von allem ist nahegekommen. Das bedeutet: unsere Welt geht auf ein Ziel zu. Unser Leben hat also auch ein Ziel, einen Sinn. Und dieses Ziel ist nahegekommen. Was ist es? Es ist, dass Gott sein Friedensreich aufbauen wird. Damals, als Petrus den Brief an die Christen im Norden der heutigen Türkei schrieb - und auch heute bei den Christen auf der ganzen Welt - ist es so: dieses Ziel ist noch nicht erreicht. Aber es ist nahe. Nahe, seit Jesus Christus auf dieser Welt lebte. Mit Jesus ist nämlich eine neue Zeit angebrochen. Die Gnadenzeit. Die Zeit der Gnade Gottes. Und in dieser Zeit leben wir.

Wie können wir in dieser Zeit die Gnade Gottes sichtbar machen? "Seid deshalb besonnen und klar in euren Gebeten", heisst es. Gemeint sind Menschen, wie du und ich, die Jesus lieben und Gott vertrauen, dass er auch in schwierigen Zeiten das Ziel nicht aus den Augen verliert.

Kürzlich war dieses Erdbeben in Albanien. Es hat viele Leute schwer getroffen, besonders die Ärmsten der Armen. Ein Reporter erzählt, dass er immer wieder diese Aussage hörte: "Das hat uns der liebe Gott nicht auch noch zumuten müssen". Aber ein Mann hat sich entschieden, nicht Gott die Schuld zu schieben. Er sagte: «Ich bete zu Gott, dass diesen Menschen geholfen wird.»

«Seid besonnen und klar in euren Gebeten» - wo Christen dies tun, richten sie sich auf das Ziel aus. Das Ziel, dass Jesus einmal ein Friedensreich aufbauen wird. Aber das Jesus, der das Ziel verkörpert, genau jetzt gegenwärtig ist. Vor 9 Jahren fand ein Erdbeben in Haiti statt. Der BILD-Reporter Daniel Böcking reist sofort an den Ort, um 1:1 zu berichten, was jetzt abgeht. Sonntag.ch beschreibt seine Situation so: "Erschüttert wird sein Alltag im Jahr 2010 durch das Erdbeben in Haiti mit über 300 000 Toten. Der BILD-Mann berichtet vor Ort. Inmitten von Leid, Trauer und Verzweiflung erlebt er bei den Hilfsorganisationen Menschen, die aus ihrem Glauben die entscheidende Kraft schöpfen. Dieses und weitere Erlebnisse schlagen bei Daniel Böcking voll ein." Weil diese christlichen Helfer "besonnen und klar in ihren Gebeten" waren, darum hat der Reporter erst begonnen, über den Glauben an Jesus nachzudenken. Heute ist er überzeugter Christ und glücklich mit Jesus.

Liebe Freunde, lasst uns die Gnade Gottes sichtbar machen. Lasst uns besonnen und klar sein in unseren Gebeten. Nicht in "Warum lässt Gott das zu" Fragen stecken bleiben - die Fragen haben ihren Platz - sondern mit dem Fokus auf das Ziel: Jesus ist der Herr über jede Lage und was wir brauchen, ist seine friedvolle Gegenwart in jeder Situation. Du sagst: 'mir fällt beten schwer'. Oder: 'mir fehlen die Worte'. Vielleicht hilft dir das: um zu beten, brauchen wir Besonnenheit und Klarheit. Das ist das Gegenteil von Zerstreuung und Benebelung. Wenn du betest, dann achte darauf, dass alles, was ablenken kann, nicht in deiner Nähe ist. Schalte dein Handy aus. Schalte den Fernseher aus. Leg die Zeitung weg. Manchmal lege ich mir ein Notizpapier bereit, um alles, was mir beim Beten sonst noch in den Sinn kommt (was man noch einkaufen müsste, wem man noch eine Nachricht schicken könnte...) aufzuschreiben. Dann kann ich mich wieder besser besinnen auf das Gebet. Wenn du betest, dann suche immer wieder Orte, wo du es mit anderen Gläubigen zusammen tun kannst. So wie die Helfer beim Erdbeben von Haiti. In der Gruppe zu beten ist sehr stark - und hilfreich, auch gerade, wenn das beten alleine schwer fällt.

Beten ist ein Vorrecht der Kinder Gottes. Danken, loben, bitten, flehen. Klagen, bekennen... Beten ist der Ort, wo wir uns bei Gott stärken können. Und es ist die erste Art, wie wir Gottes Gnade sichtbar machen können. Tragisch, wenn Christen "gebetslos" werden. Dann hat der Teufel einen Punkt gewonnen - und die Welt wird eine Stufe dunkler. "Seid besonnen und klar in euren Gebeten!"

2.Selbstverständnis: wir verwalten Gottes Gnade.

Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist. [anders übersetzt: (Ihr seid) einander Dienende ... wie gute Verwalter/Haushalter der bunten Gnade Gottes"] (**1 Pet 4,10b nlb**)

Vgl. wie sich in einem Prisma das weisse Licht in bunten Farben bricht. So machen wir als Verwalter die Gnade von Gott "bunt".

Das Schloss Schauensee hat eine neue Schlosswart-Familie. Sie sollen das Schloss pflegen, den Garten, die Räume - und sie sollen aus dem Schloss noch mehr machen, als es heute ist: ein Wahrzeichen für Kriens, das sein Potenzial ausschöpft.

Ist Familie einfach BENUTZER vom Schloss? Die es einfach benutzen - und wenn es nicht mehr bewohnbar ist, bezahlen sie den Schaden und gehen sie in ein neues Haus? Nein.

Oder sind sie EIGENTÜMER? Die niemandem Rechenschaft darüber abgeben, was sie damit machen? Die es als Geldanlage gebrauchen und nebenbei darin wohnen oder ihre eigenen Partys dort feiern? Nein.

Sie sind VERWALTER, sie sind HAUSHALTER. Ihnen ist das ganze Haus anvertraut. Sie tragen Sorge, pflegen und gestalten es. Sie öffnen es für Gäste. Sie bewohnen es. Sie schauen, dass es wohnlich ist. VERWALTER beleben das Haus im Sinn des Eigentümers.

Wir sind VERWALTER DER BUNTEN GNADE GOTTES. Der Eigentümer ist Gott. So steht es hier. Diese Gnade ist Gottes Eigenart und entstammt direkt seiner Liebe und Gerechtigkeit. Diese Gnade kommt von Gott (Joh 1,16) wie ein weisses Licht. Diese Gnade bricht sich in diese Welt hinein - sichtbar in der Person von Jesus Christus. Und sie bricht in unser Leben hinein, durch unseren Glauben an Jesus Christus, wie sich das weisse Licht in einem Prisma bricht - und bunt wird. "Wie sich das weisse Licht in bunten Farben bricht, so seh in vielen Menschen ich auch dein Gesicht".
(<https://www.youtube.com/watch?v=Ex7HUCtiTgs>)

Verwalte die bunte Gnade Gottes. Sei ein Haushalter von dieser Gnade in deinem Leben. Sieh die Farben, die die Gnade in deinem Leben hervorbringt: Charisma und Chara - Gaben und Freude. Das erste Charisma ist das ewige Leben. Nicht jeder Mensch hat das ewige Leben automatisch - es ist ein Gnadengeschenk von Gott (Römer 6,23). Das ewige Leben ist eine Gabe, die durch die Wiedergeburt in unser Leben kommt. Dabei kommt Gott selbst in unser Leben - im Heiligen Geist. Die vortrefflichste und grösste Gabe ist die Liebe (1 Korinther 12,31; 13,13; 14,1). Sie ist in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist (Römer 5,5). Das ist alles, wie das weisse Licht, das hineinstrahlt in unser Lebens-Prisma. Und jetzt entfalten sich verschiedene Gnadengaben. 1 Korinther 14,1 sagt: wir sollen nach den Charismen streben. Wir sollen uns ausstrecken nach den Gaben - besonders nach der Gabe der Prophetie. Wir dürfen also darum bitten. Wie geschieht das? Indem unser Prisma immer wieder gereinigt wird. Indem wir uns dem Licht ganz aussetzen. Indem wir bewusst als Haushalter der bunten Gnade Gottes leben. Nicht als BENUTZER. Nicht als EIGENTÜMER. Sondern als HAUSHALTER und VERWALTER. Bewohne die Gnade, die Gott dir gibt. Gib ihr immer mehr Raum. Lebe darin - geniesse dein Leben in dieser Gnade. Und lass andere Menschen diese Früchte der Gnade geniessen.

Auch als Gemeinde haben wir PRISMA-FUNKTION: da kommt Gottes Gnade wie ein helles klares Licht - und in jeder und jedem von uns leuchten verschiedene Farben dieser Gnade auf. Wir haben so unterschiedliche Gaben - aber zusammen gibt es einen bunten Regenbogen.

An der FEG-Conference hat jemand für unsere Gemeinde eine Prophetie bekommen. Es heisst dort, "dass Gott euch ein besonderes Verständnis geschenkt hat, was „Gnade“ bedeutet und ihr dadurch für viele Menschen zu „Gnadenorten“ geworden seid und noch werdet. Mir kommt der Begriff: „zweite Chance“. Ich habe das Empfinden, dass ihr für viele ein Ort der zweiten Chance seid. Auf irgendeine wunderbare Art könnt ihr Gnade leben, die Menschen freispricht und ihnen durch das, neue Perspektiven schenkt und das Vertrauen, dass ein Neuanfang möglich ist. Ich habe vor kurzem die Aussage gehört, dass Gnade nicht nur „unverdiente Gunst“, sondern auch „eine himmlische Perspektive für die Zukunft zu erhalten“, die es

möglich macht, neue Wege einzuschlagen, weil Gott eine andere Zukunft bereit hält.“

Klingt da etwas bei dir, bei uns an? Wollen wir uns als Gemeinde genau dafür einsetzen? Dass Gottes Gnade sichtbar wird? Und Menschen eine zweite Chance bekommen in ihrem Leben? Eine himmlische Perspektive für die Zukunft?

3. Das Resultat: einander dienen bewirkt Lobpreis

Dann wird Gott in allem durch Jesus Christus verherrlicht werden. Alle Ehre und Macht gehören für immer und ewig ihm! Amen. (1 Pet 4,11c nlb)

Eine Gemeinde in Frankreich hat die Angewohnheit, dass alle dieselben Bibeltexte lesen - in einer Woche. In einer Woche waren Psalm 1-5 an der Reihe. Ein Mitglied erzählte dann im Gottesdienst, was ihn angesprochen hatte. Dass im Psalm 3,4 steht: "Du Herr, bist meine Ehre". "Dieser junge Christ bekannte, dass er bisher eher seine eigene Ehre gesucht hatte, aber sich jetzt fragt, was es heisst, die Ehre Gottes zu suchen oder Gott als Ehre zu haben. Er habe sich die ganze Woche gefragt, welche Veränderungen das für sein Leben und seine Art zu denken bedeute. Und was es heisse, Erfolg zu haben." (Zeitschrift feg.ch Dezember, S.18)

Jesus hat auf die Herrlichkeit und Ehre verzichtet, die er im Himmel hatte - und ist Mensch geworden. Wozu? Um uns Menschen an seiner Herrlichkeit und Ehre teilhaben zu lassen. Die Gemeinde dieses jungen Christen ist ins Nachdenken gekommen. Und sie haben realisiert: "Christsein bedeutet nicht, ohne Ehre zu leben, es bedeutet auf eigene Ehre zu verzichten, um die grössere Ehre, Gottes Ehre zu teilen."

Was bedeutet das konkret? Immer wieder machen wir ein "kanadisches Buffet" - alle können etwas Essbares mitbringen, stellen es aufs Buffet und jede und jeder darf von allem essen. Es hat immer genug. Und es ist immer sehr abwechslungsreich - eben "bunt", wie wir alle "bunt" sind. Wir tun das, weil wir auf einfache Art Begegnungszeiten schaffen wollen. Wir möchten, dass Beziehungen gelebt werden in unserer Gemeinde. Und bekanntlich geht Liebe ja durch den Magen. Haben wir aber schon über die Frage der Ehre nachgedacht? Als ich einem Freund von unserem kanadischen Buffet erzählte stellte er die Frage: geht es um Gottes Ehre oder um die Ehre des besten Aufbaus? Das wäre schade, sehr schade.

Und da kommen mir noch ganz andere Beispiele in den Sinn. Wenn wir Gäste empfangen. Wenn wir im Lobpreis singen. Wenn wir anderen von einer Gebeterhörung erzählen. Wenn, wenn, wenn...

Wenn wir mit allem, was wir tun uns sagen, Gottes Ehre suchen, dann kann es nicht sein, dass wir uns ständig mit den andern vergleichen und einen kleinen Wettkampf machen, wer es besser kann. Dann kann es auch nicht sein, dass wir selber eine perfekte Checkliste abarbeiten. Perfektionismus ehrt Gott nicht. Er sucht nur seine eigene Ehre.

Was aber Gott ehrt ist Hingabe. Vorzüglichkeit. Wenn wir mit dem, was wir haben und können, das Beste geben. Vorzügliche Speisen beim kanadischen Buffet, mit Hingabe und Liebe gemacht - zur Freude von anderen und für Gott selber. Das ehrt Gott. Hingebungsvolle Mitarbeit, mit Freude an Gott, mit Liebe und einer dienenden

Haltung - so wie Jesus selber - das ehrt Gott. Gastfreundschaft, die für Gäste einen Ort der Begegnung schafft, die Zeit, Gespräche und etwas liebevoll Vorbereitetem zwischen die Zähne anbietet - das ehrt Gott. Es ehrt Gott, wenn es um Jesus geht. Sein Vorbild, seine Liebe, sein Evangelium.

Fazit

Wie können wir die Gnade Gottes sichtbar machen? Mit einem klaren Fokus auf Jesus, der unser Ziel ist - und einem klaren, besonnenen Gebetsleben. Mit dem Selbstverständnis, dass wir die Gnade Gottes verwalten - spiegle Gottes Licht in deiner eigenen, bunten Farbe wider. So müssen wir uns nicht aus eigener Kraft abmühen. Mit dem Resultat, dass wir Gottes Ehre suchen und nicht unsere. Dass wir uns nicht um uns selbst drehen.